

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920**

99 (21.8.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-872709](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-872709)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 99.

Elsfleth, Sonnabend, den 21. August

1920

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend und kosten pro Quartal  
1,80 Mark ausschließlich Postgebühren.  
Bestellungen übernehmen alle Post-  
anstalten und Landbriefträger.

Die Anzeigen kosten die einpaltige  
Zeilenbreite oder deren Raum 50 Pf.,  
für auswärts 60 Pf.

Anzeigenannahme bis spätestens  
vorm. 10 Uhr am Tage vor Ausgabe  
des Blattes.

werden auch angenommen von den  
Herren Fr. Witter in Oldenburg,  
W. Scheller in Bremen, S. Witter  
in Hamburg, Herm. Müller in Bremen,  
Jaakstein u. Bogler u. S. in Ham-  
burg und Berlin, H. Hoff in Berlin  
Dank u. Honor. in Frankfurt a. M.,  
Carl Foerster in Düsseldorf und von  
anderen Anzeigen-Bermittelungs-  
Geschäften.

### Tages-Beizer.

(21. August.)

•-Aufgang: 5 Uhr 18 Min.

•-Untergang: 7 Uhr 41 Min.

Schwarzwasser:

7 Uhr 19 Min. Vorm. 7 Uhr 36 Min. Nm.

## Elsfleth und die Kanalfragen

Von W. Zimler.

Für Elsfleth's Zukunft von entscheidender Bedeutung wird es werden, wie der Kampf um die norddeutschen Kanalforderungen enden wird, ob die Bramsche oder die Dörpener Führung den Sieg erringen wird. Es handelt sich darum, ob Elsfleth in aller Zukunft seine nunmehr sehr bescheidene Rolle an dem heute allein deutschen Strome der Weser beibehalten soll, oder ob im Schoße seiner Zukunft als Endpunkt und Knotenpunkt zwischen Kanal- und Stromschiffahrt wieder eine erhöhte Bedeutung und neue Entwicklungsmöglichkeit erschlossen wird. Als Auftakt der Aussprache über unsere darin liegenden Zukunftsaussichten ist daher der Vortrag zu bewerten, den Prof. Dr. Dursthoff am vergangenen Dienstag in der „Concordia“ vor einem interessierten Publikum über die Vorteile und Nachteile der Dörpener und Bramscher Kanalführung gehalten hat. Seine Ausführungen sollten orientieren. Es ist ihnen aber eine derartige Tragweite abzumessen, daß ein kurzes Referat die Bedeutung erschöpfen dürfte und die Elsflether Interessen nicht unberührt lassen. Daß hier jeder einzelne über das Für und Wider genau unterrichtet wird, und diesem Zwecke sind die folgenden Ausführungen gewidmet.

Es ist für unsere Stellungnahme keine Frage, für welches Problem wir uns zu entscheiden haben. Der Maßstab ist uns genau gewiesen, und wenn wir die größten Schwierigkeiten zu überwinden hätten, genau so, wie Bremen aus absolut egoistischem Interesse an der Bramscher Linie festhalten zu müssen

glaubt. Ein Kanal soll aber nicht nur allein örtlichen Interessen dienen, sondern die Belange ganzer Gegenden in sich zusammenfassen. Aber gerade dieser letzteren Bedingung kommt der Dörpener Kanal nach, und dient dadurch gleichzeitig sekundär auch unseren eigenen Interessen. Bei der Bramscher Führung hätte dagegen Bremen allein den größten Nutzen, eine Stadt, die durch ihre Lage allein schon große Vorteile hat, so daß wir schon aus dem Gefühl der ausgleichenden Gerechtigkeit heraus billiger Weise durch Förderung der Dörpener Linie größeren Allgemeininteressen dienlich werden.

Bremen hat mit der Propagierung der Bramscher Linie einen nicht wegzuleugnenden Schachzug gegen Oldenburg unternommen, indem es Delmenhorst, die Oldenburger Vorstadt Bremens, zweifelsohne auf seine Seite zu ziehen vermogt und damit unsere Kräfte gesplittert. Es ist auch nicht wegzuleugnen, daß die Bramscher Linie die kürzere Wasser Verbindung zwischen Rheinland-Westfalen und den Seehäfen sein würde, (die kürzeste Linie müßte allerdings noch südlicher gelegt werden.) Für Kanalbauentscheidungen aber nicht die Frage der Kürze, sondern ein ganzer Komplex verschiedener Faktoren, die sich in folgende drei Gruppen teilen: Es sind die Fragen der günstigsten Frachten, verkehrspolitische Gesichtspunkte und sozial- und kulturwirtschaftliche Momente.

Die Frachtkosten setzen sich aus Schleppkosten und Abgaben zusammen. Die Schleppkosten sind abhängig vom Wege. Nun hat beispielsweise der Weg Dortmund-Elsfleth über Dörpen 299 km und 10 Schleusen, über Bramsche 289 km und 10 Schleusen: rechnet man betriebsmäßig eine Schleuse gleich 2,5 km und um Vergleichswerte zu erhalten die Schleppgebühren zu Friedenszeiten mit 0,8  $\text{M}$  pro Tonnentilometer, so ergibt sich eine Frachtdifferenz zwischen den beiden Kanälen zu 6  $\text{M}$  zu ungunsten des Dörpener Kanals. Die Fracht setzt sich aber andererseits aus den Abgaben zusammen, die wiederum von den Baukosten und den Betriebskosten abhängen und dies ist das Ausschlaggebende zu ungunsten des Bramscher Kanals. Die jetzt

benötigte Baustraße über Dörpen beträgt 69 km, über Bramsche 92 km. Schon dadurch werden die Baukosten für Dörpen um 60% geringer. Soll also, wie gedacht, das nordwestdeutsche Kanalproblem, als Konkurrenz gegen die holländischen Rheinhäfen aufzutreten, so müßten die Frachten möglichst niedrig gehalten werden, da ja der Rhein seiner Natur nach abgabefrei ist. Wegen der Steigerung der Baukosten muß also der reine Kanalweg so kurz wie möglich gehalten werden und man muß den Dortmund-Ems-Kanal so weit als möglich mit benutzen. Der Dörpener Kanal würde technisch so billig zu stehen kommen wie heutzutage nur möglich; er führt ausschließlich durch Moore ohne die geringste Terrainsfalle, er kann in einer Scheitelhaltung durchgeführt werden. Ganz anders liegen dagegen die Verhältnisse beim Bramscher Kanal, er muß 50 Meter Gefälle überwinden, es bedarf also ungeheurer Summen zum Bau von Schleppzugschleusen, einer Unmenge von Zement und Eisen, die zum Wohnungsbau heute so nötig wie nur je sind. Ferner muß der Bramscher Kanal verschiedene Höhenzüge durchbrechen, und über die obere Summe auf einem 10 m hohen Damme 3,5 km weit hinweggeführt werden. Durch diese künstliche Führung erhöhen sich die Kosten des Bremer Projektes außerordentlich. Der Dörpener Kanal hat dagegen den Vorzug der natürlichen Führung, neu gebaut werden müssen bei ihm nur 40 km. Einer Berechnung nach Vorkriegspreisen zufolge kommt der Dörpener Kanal auf 26 Millionen Mark, der Bramscher auf 62 Millionen Mark zu stehen, oder auf den km ungerechnet kostet der km bei jenem 370 000  $\text{M}$ , bei diesem 670 000  $\text{M}$ . Diese Friedenszahlen sind aber irreführend, denn bei den heutigen Revolutionspreisen ist der hinzuzufügende Multiplikator wegen der oben angegebenen Materialkosten ein ungleich höherer beim Bramscher Kanal. Kalkuliert man alle diese Verhältnisse ein, so stellt sich der Frachtnutzen bei der untern und obersten Güterklasse beim Dörpener Kanal auf 1  $\text{M}$  bzw. 2  $\text{M}$ , beim Bramscher Kanal dagegen auf 4  $\text{M}$  bzw. 8  $\text{M}$ . Die Frachtkosten eines Tausend-

## Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borstede.

(Nachdruck verboten.)

„Was willst Du denn von mir? Was habe ich denn Gutwilliges getan?“ fuhr die junge Frau gereizt empor. „Entsetzliches vielleicht nicht gerade, aber genug, reichlich genug, um mein Mißfallen erregt zu haben. Du hast meinem Neffen aus einem blühenden, lebensfreudigen Jüngling zu einem welken Greise gemacht, Du hast seine wirtschaftliche Existenz fast unheilbar erschüttert. Du hast Deine Pflichten als Hausfrau und Gutsheerin nicht erfüllt, zu Deinem und seinem Schaden, Du bist also eine schlechte Frau gewesen in jeder Beziehung! Das aber mache ich Dir zum Vorwurf! Das empört mich an Dir! Du kennst also nicht einmal das Gefühl der Dankbarkeit! Denn sonst hätte dieses Dich veranlassen müssen, schon allein, um Dich mir erkenntlich zu zeigen, Deine Pflichten gegen Mann und Untergebene zu erfüllen.“

„Kurt liebt mich namenlos und ist glücklich!“

„Nur schade, daß er dabei zum Geisteskranken geworden“, zum es mit heissem Spott von Lindbergs Lippen, „und daß seine Vermögensverhältnisse anstatt sich zu bessern, auf den Nullpunkt herabgesunken sind.“

„Natürlich, das hat Dir Heymann gesagt, der mich nie lieben konnte, der mich geradenhaft haßt, weil ich seine Unverschämtheit nicht ruhig dulden wollte und ihn zur Rede stellte!“

„Daß Du Deine Pflichten nicht erfüllt hast, meine, steht jeder, der es sehen will, nicht nur mein alter, treuer Heymann, der auch nur von Deinen nicht erfüllten Aufgaben als Hausfrau sprechen kann. Also noch einmal: Von Nichttönnen kann keine Rede mehr sein, ich wiederhole es Dir: Du mußt!“

„Dann hätte Kurt mir vor unserer Heirat sagen müssen, daß ich als seine Frau arbeiten müsse wie eine Bäuerin, das wäre auch seine und Deine Pflicht gewesen“, gab seine heftig zurück.

„Bitte, übertreibe nicht! Von Arbeiten einer Bäuerin sprechen wir nicht. Es handelt sich nur darum, daß Du die Oberleitung des Hauswesens übernimmst, zuvor natürlich wirst Du den Betrieb besessenen lernen müssen.“

„Und ich wiederhole, das kann ich nicht! Unter dem frühen Aufstehen leidet meine Gesundheit, der Geruch von den Ställen und im Milchstall macht mich krank.“

„Du wirst Dich daran gewöhnen!“

„Das hat Dir Irene gesagt! Sie hat Dich überhaupt aufgehört, sie und der alte Heymann, mich ins Gebot zu nehmen, aber nun gerade — gerade nicht!“

Seine trat wie ein unartiges Kind mit dem kleinen Fuß in dem kostbaren Schuh den Boden, ihre Hände ballten sich zur Faust.

„Neine, was soll die Komödie? Ich verbitte mir dies Betragen und vor allem diese Verleumdung Unschuldiger. Hältst Du mich für blind, das ich nicht sehe, was hier geschieht und was hier vorgeht?“ sagte der Graf streng. „Vergiß nicht, daß Du nur auf geliebtem Eigentum liebst, daß Dir Lindbergh nicht gehört, daß ich der Herr bin von allem, trotzdem Du Dir erlaubt hast, hier einschneidende Veränderungen vorzunehmen, und daß ich dieses Verbrechen unter allen Umständen geltend machen werde, wenn Du der Vermuth auch fernerhin kein Gehör gibst.“ Die blauen Augen des Mannes flammten, geben wirt!“

Die blauen Augen des Mannes flammten, geben wirt!“ Die blauen Augen des Mannes flammten, geben wirt!“ Die blauen Augen des Mannes flammten, geben wirt!“

„Neine, was soll die Komödie? Ich verbitte mir dies Betragen und vor allem diese Verleumdung Unschuldiger. Hältst Du mich für blind, das ich nicht sehe, was hier geschieht und was hier vorgeht?“ sagte der Graf streng. „Vergiß nicht, daß Du nur auf geliebtem Eigentum liebst, daß Dir Lindbergh nicht gehört, daß ich der Herr bin von allem, trotzdem Du Dir erlaubt hast, hier einschneidende Veränderungen vorzunehmen, und daß ich dieses Verbrechen unter allen Umständen geltend machen werde, wenn Du der Vermuth auch fernerhin kein Gehör gibst.“ Die blauen Augen des Mannes flammten, geben wirt!“

„Neine, was soll die Komödie? Ich verbitte mir dies Betragen und vor allem diese Verleumdung Unschuldiger. Hältst Du mich für blind, das ich nicht sehe, was hier geschieht und was hier vorgeht?“ sagte der Graf streng. „Vergiß nicht, daß Du nur auf geliebtem Eigentum liebst, daß Dir Lindbergh nicht gehört, daß ich der Herr bin von allem, trotzdem Du Dir erlaubt hast, hier einschneidende Veränderungen vorzunehmen, und daß ich dieses Verbrechen unter allen Umständen geltend machen werde, wenn Du der Vermuth auch fernerhin kein Gehör gibst.“ Die blauen Augen des Mannes flammten, geben wirt!“

Das war nicht mehr der gütige, nachsichtige Beschützer eines weltmännigen Kindes, das war der strafende Richter einer pflichtvergessenen Frau.

„Wenn Du den Kampf zwischen uns willst, mir kann es recht sein, vielleicht ziehst Du doch den kürzeren in diesem Bivall“, fuhr Lindberg nun fort. „Du weißt jetzt, was ich von Dir verlange. Ich werde Dir stets ein Fremd sein, solange Du meiner Zuneigung wert bist, d. h. Deine Pflichten erfüllst, andernfalls betrachte ich Dich lediglich als meines Neffen Frau!“

Reine wollte etwas erwidern, wollte ihm sagen, daß ein Vater sein Recht hat, sein Kind zu verstoßen, daß es auch seine Pflicht ist, bei ihr auszuharren, aber Wolf hatte keine Neigung, diese unliebbare Unterhaltung noch weiter fortzusetzen. Er ging hochaufgerichtet an der jungen Frau vorüber, die in Born und Erbitterung die teuren Spitzen ihres Morgenkleides zerriß und trat zu den anderen auf die Terrasse. Wie behaglich und traulich war es hier. Unter der silbernen Kanne brannte die blaue Spiritslampe, im leichten Sommerwinde wehten Blätter und Blumenblätter zu ihnen hernieder. Kurt sah, wenn auch ernst, so doch glücklich aus, und Lisa strahlte wie gewöhnlich in Wolfs Gegenwart und knabberte mit ihren blindenden Nägeln an den kleinen, hübsch schmeckenden Kuchen, die neben Brot und Suppe auf dem Tisch standen.

„Kurt, dies Regent muß keine mir geben“, sagte sie eben, „bist Gedäch ist unvergleichlich, das muß Mamachen auch machen lassen.“

— Kurt lächelte.

„Du wirst gut tun, Dich dieserhalb an Fräulein Mainan zu wenden, von der diese Berlen der kleinen Mainan, liebe Lisa. Ich glaube kaum, daß Reine die Bestandteile derselben kennt.“

(Fortsetzung folgt.)

Tonnen-Schiffes berechnen sich daher beim Dörpener Kanal auf 2760 M., beim Bramscher Kanal auf 7600 M.

Auch betriebsmäßig wirkt der Dörpener Kanal billiger als der Bramscher. Denn Wasser ist beim Dörpener Kanal immer genügend vorhanden. Der Bramscher Kanal muß dagegen das Wasser aus der Oberweiser schöpfen. Zu diesem Zwecke muß man das Wasser aus dem Mindener Pumpwerk über den Mittellandkanal in den Bramscher Kanal einführen. Das erhöht die Betriebskosten. Beide Kanäle benutzen Teile schon vorhandener Kanäle, der Bramscher den Mittellandkanal, der Dörpener den Dortmund-Ems-Kanal. Deren Spesen sind also mitzuzahlen. Auf dem Mittellandkanal ist das Schleppzugsmonopol eingeführt, der Emskanal ist davon befreit.

(Schluß folgt.)

## Lokales und Provinzielles.

**Elsteth**, den 20. August.

\* Es sind am Donnerstag hier eingetroffen von der 3. Reise der Bogger "Eule" mit 194 Kantjes Heringe, der Bogger "Jewer" von seiner ersten Reise mit 133 Kantjes Heringe und der Bogger "Dwoberg" von seiner ersten Reise mit 82 Kantjes Heringe.

\* Die zweite Wettfahrt des Segelflubs "Weserstrand" wird am 29. d. Mts. stattfinden. Als Ziel ist für diese Fahrt Vardenfleth a. d. W. in Aussicht genommen. Die ersten Boote werden um 1 Uhr mittags von der Raje absegeln. Die beim ersten Wettsegeln werden auch diesmal die Fahrzeuge in drei Klassen fahren. Für jede Klasse sind zwei Preise vorgesehen. Für die Sicherstellung eines Begleitbootes wird gesorgt werden. Auch Nichtmitglieder können an der Fahrt teilnehmen. Für den Abend ist ein Tanzfranzöchen im Gasthof "Großherzog von Oldenburg" geplant, zu dem Einführungen von Nichtmitgliedern gestattet sein sollen.

\* In seiner letzten Tagung hat der Landtag u. a. Steuerbeschlüsse auch ein Waffensteuergesetz verabschiedet, daß für den Landeskreis Oldenburg Geltung hat und in diesen Tagen veröffentlicht worden ist. Darnach sind alle Schusswaffen mit einer jährlichen Steuer belegt, die für Pistolen, Revolver, Lejchings und ähnliche kleine Schusswaffen 10 M. und für Gewehre 50 M. beträgt. Für das zweite und dritte Gewehr in der Hand desselben Besitzers ist die Steuer auf 30 und 20 M. ermäßigt. Die Waffensteuerbeschlüsse sind beim Gemeindevorstande (Stadtmagistrat) zu lösen, und zwar für das laufende Jahr vor Ablauf des Monats August. Steuerhinterziehung wird mit einer Geldstrafe vom fünften Steuerbetrage und Einziehung der Waffe bestraft. Es kann daher jedem Besitzer von Schusswaffen nur geraten werden, sich rechtzeitig mit einem Steuerbeschein zu versehen.

\* Wie in anderen Orten, so ist auch bei uns eine Verbilligung des Fleisches eingetreten. Man beachte die amtliche Bekanntmachung. \* Eine der Mundkrankheiten treten jetzt bei Erwachsene und Kinder öfter auf, wahrscheinlich hängt diese böse Krankheit mit der Maul- und Klauenseuche zusammen. Nochmals Vorzicht vor dem Genuße ungekochter Milch.

\* Infolge der äußerst gespannten Lage zwischen Deutschland, Rußland und der Entente hatten die Kommunisten am Donnerstagabend eine öffentliche Volksversammlung einberufen, welche einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Bürgerliche, Arbeiter aller Schichten und Stände, sowie auch viele Frauen, waren erschienen, um sich über die allgemeine Lage zu orientieren. Pünktlich 8 1/2 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Koeser, die Versammlung und erteilte dem Redner, Herrn Jannack aus Bremen, das Wort. In ruhigen, sachlichen, aber durchaus kräftigen Worten, sprach der Redner über das zeitgemäße Thema: "Deutschland und der Anschluß an Rußland". Die Regierung in Deutschland habe die Neutralität erklärt, aber diese Neutralität sei nur eine Waffe gegen die Arbeiterschaft, welche auf dem Wege ist, sich mit Sowjet-Rußland zu verbinden, um im Ernstfalle sich gegen eine Diktatur der Entente wehren zu können, aber auch, um den Friedensvertrag von Versailles, Spaa usw. umzuwerfen, um Deutschland aufbauen zu können. Wir sehen große Gefahr einer Wiederholung des Kapp-Putschs in einer anderen Form, wir sehen eine Diktatur Frankreichs in Deutschland, wir sehen durch die Mißwirtschaft der Regierung den wiederkehrenden Bürgerkrieg. Strikte Neutralität verkündet unsere Regierung im russisch-polnischen Kriege. Ja, was heißt heute Neutralität? Geheime Organisation gegen Deutschlands Arbeiter, wie die "Orgesch" usw. Latentes soll zugehoben werden, wie die Entente Deutschland zum Kriegsschauplatz macht, wie sie den Durchmarsch und Transport von Truppen, Geschützen und Munition vornimmt, wie sie dann später unsere Bahnhöfe besetzt und unsere Bahnen beschlagnahmt. Nein, wir Arbeiter werden jetzt zur Selbsthilfe greifen, und gegen alles kämpfen, was sich nur im geringsten gegen Rußland aufbäumt. Sei es gegen England, Frankreich, seien es die Bürgerlichen im Lande oder sei es eine gegenrevolutionäre Diktatur. Der Kampf der deutschen Arbeiter gilt vorläufig der Entente und der gegenwärtigen deutschen Regierung, welche immer wieder den Anschluß im Westen sucht, um vielleicht doch noch durch Bitten und Beisteln von Frankreichs Güte das Notwendige zu bekommen. Hände weg! raus die Arbeiterschaft in Deutschland. Fort mit aller Heuchelei, Scheinheiligkeit usw. Wir helfen uns selbst, jeder der sich gegen Rußland wendet, den wollen wir mit allen Mitteln bekämpfen, unser Ziel ist: Anschluß an Rußland! Daß die deutsche Arbeiterschaft es mit ihren Zielen ernst meint, geht aus den Aufrufen in Oberschlesien gegen

die Franzosen deutlich hervor. Mit Arbeiterblut hat man dort die Unterdrücker Oberschlesien aufs Haupt geschlagen, und diese Aufstände der Anfang der Befreiung Deutschlands von Feindhänden und Ausfängern. Nicht wie 1914 feindgraues Rod wollen wir zu Felde ziehen, nicht im Arbeitstod und Arbeitsblute, direkt aus den Betrieben heraus folgen wir unserm Schicksal dem Ruf zur Befreiung vom elenden Joch. Rede und Ausführungen des Redners erzielte langanhaltendem starken Beifall und Spannung in den Reihen der Zuhörer. Es wurde noch ein Plakat der Zuhörer. Es wurde noch ein Verzicht eines Augenzeugen der Kämpfe der roten Armee verlesen, welcher von strengster Disziplin, Gehoramsamkeit, gutes Verhältnis zwischen Offiziere und Mannschaften und gute Verpflegung sprach. Nur mangelhafte Bekleidung sei teilweise festgestellt, habe sich aber in letzter Zeit bedeutend gebessert. Hervorzuheben sei noch das Verhalten der siegreichen roten Truppen zu der Bevölkerung der eingenommenen Städte und Dörfer. Also, die so verschrienen Bolschewiken sind es, denen man allgemein ein gutes Zeugnis ausstellt, und die Angst vor dem Russenschreck schwindet allmählich. Sie sind uns willkommener, wie die Blutsauger und Vandalenfräßer Frankreich und England. Zur Diskussion meldete sich ein Herr Jereichs aus Mülheim. In seiner Ausführungen stellte er sich mit der Ausführung seines Vortrages auf den Standpunkt der Kommunisten. Nur einer Verbürderung der deutschen Arbeiter mit den Bolschewiken Rußlands wollte er nichts wissen und wehrte dieses entschieden ab. Herr Jereichs schloß sich in diesem Standpunkt auf die Seite der Regierung, indem er für absolute Neutralität eintrat. Da Herr Jereichs seine Parteigehörigkeit nicht kundgegeben hatte, wurde ihm diese im Schluß seiner Diskussion vom Referenten, Herrn Jannack, auf den Kopf zugelegt. Herr Jereichs ist Reichssozialist, welcher er dann auch unerschrocken zugab. Nach dieser lebhaften Debatte wurde eine Resolution der U. S. P. D. (Ordnungsgewalt) bekanntgegeben. Die U. S. P. D. schloß sich hierin voll und ganz auf die Seite der deutschen Kommunisten und tritt geschlossen mit in den Kampf gegen alle Feinde Sowjets-Rußland ein. Der Referent, Herr Jannack, ergriff dann das Schlußwort. In markigen, verständlichen Worten verteidigte er nochmals seinen Standpunkt, bekämpfte die Reaktion, die gegenwärtige Regierung, den Kampf zur Vernichtung des Versaillesches Friedens an und forderte die Befreiung vom Joch der Franzosen. Herr Jannack forderte die Arbeiter auf, alles an ihnen vollzogene Ungerechtheit abzuschüteln und besonders auf der Hut zu sein, damit sie nicht wieder übers Ohr gebauert werden könnten. Denkt an das neu geklossene Arbeiterblut in Oberschlesien! Im Falle der Not und Gefahr, wenn der Aufruf erkönt, dann heraus aus den Betrieben, jedermann zur Stelle, zum

## Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borgstede.

79]

(Nachdruck verboten.)

"Fräulein Mainan? Nicht möglich? Eine so gelehrte Dame interessiert sich doch wohl kaum für Küchengeheimnisse." "Du mußt immer dabei berückichtigen", sagte Wolf ernst, "daß diese gelehrte auch eine deutliche Frau ist, Wisa. Das wird Dir so manchen scheinbaren Widerspruch erklären. Die Kraft unseres Volkes wurzelt eben in der Heimat, dem Hause. Würden Sie die Gnade haben, Fräulein Mainan, mir eine Tasse Kaffee einzugießen?"

Irene erhob sich von ihrem Sitz, die Hand, mit welcher sie die Kanne ergriff, zitterte, trotzdem sie diesen Schwächeanfall bekämpfen wollte, heftig. Wie kam der Graf dazu, gut von ihr zu sprechen, nachdem sie eberne Schrauben trennten? Sie wußte, daß er sie anschaute, sie beobachtete.

Während seine Blicke an ihrem Antlitz hingen, in das jetzt allmählich eine sichte Rote stieg, verlagert er sie mit dem trostigen, unvernünftigen Rinde dort drinnen. Wie konnten zwei Wesen desselben Geschlechts so verschieden sein? Er dachte der Morgenstunde, wie Kurt sich eben inneren Dränge folgend, über Irene Mainans Hand neigte und einen dankbaren Kuß darauf drückte; er dachte der Worte des alten, frauenfeindlichen Dienstmanns und des nicht schnell begeisterten Nordfelds über Irene Mainan. Da unterbrach Wisa, die ziemlich schüchtern dageblieben hatte, daß Wolf sie hatte übersehen können, die Stille, indem sie wie elektrifiziert aufsprang und auf die Dorfstraße hinauszeigte:

"Dusel, Kurti dort kommt unsere blümliche Thea! Die wird Keine sich freuen! Ich muß hin und ihr die

trobe Botenschaft überbringen!" Wisa entsetzte und Graf Kurt sagte in einem wenig freundigen Ton:

"In der That, sie ist es! Sieh nur, Dunkel Wolf, Kasse hat das Franzenzimmer, wie sie die Pferde zügel, einfach grobartig!"

Wolf schlug ruhig ein Bein über das andere und zündete sich eine Cigarette an, dann entgegnete er lachend:

"Es wird Dir nichts helfen, Kurti, Du mußt ihr entgegengehen, die Wicht hat der Hausherr nun einmal. Wir können die Firtin doch nicht schände behandeln, weil sie so unvorkommend ist, mir ihren Besuch zu machen."

"Du meinst, sie hat Dein Vertrauen erlitten?"

"Selbstredend, Kurti, die schöne Thea und ich kennen uns. Aber eben deswegen habe ich nie befehlen können, weshalb ich gerade der Ehre teilhaftig werden soll, von ihr gebekretet zu werden. Wir passen wie Feuer und Wasser zusammen."

Irene erhob sich und wollte mit Kurt die Terrasse verlassen, da hielt sie Wolfs Armde zurück.

"Ich möchte sehr behauern, Fräulein Mainan, wenn Sie, um einem Alieimein mit mir zu entgegenen, in das Haus zurückkehren wollten, ich —"

Irene nahm ruhig ihren Platz wieder ein.

"Ich wüßte keine Ursache, um Sie zu fliehen, Herr Graf", sagte sie ohne Härte, aber in mildem, gleichgültigem Ton, "ich wollte die Brinsek vermeiden, die nicht zu meinen Freundinnen gehört."

"Ah, dann behauere ich", — aber Wolfs Entgegung klang scharf. Er hatte offenbar eine andere Antwort Irenes erwartet. Vielleicht ein: "Was nützt Du mich noch länger", oder ein: "Laß uns Frieden machen, wir haben uns ja doch nicht verargen!"

Lachend und blandernd kam Thea die Treppe herauf in einem sehr dicken, enganliegenden Gewande von weißer

Farbe mit goldenen Knöpfen am Leibchen und in dem bunten Mantelchen, einen schleierumwundenen, niedrigen Glinberhut auf dem kurzen Gelod.

"Ah, mein lieber Graf", — sie streckte Wolf beide Hände entgegen — "endlich wieder daheim? Wo haben Sie denn so lange geistert, Sie böser Flüchtling?"

"Heberall und nirgends, gnädige Firtin! Oben natürlich zu ahnen, daß Sie die Gnade haben würden, mich zu vernichten!"

Theas Augen schauten dreist und andringlich in die des Mannes, ihre Sprache war mehr als deutlich, Irene ersitzerte bis ins Innerste und erhob sich steif und launisch, das kurze Kopfsüden der Beduenerin zu erwidern.

"Und meine süße Reine, wo ist sie?" fuhr Thea fort, "und Fräulein Brachmüller? Ich wüßte Sie längst in Berlin, Fräulein Mainan. Die Gräfin meinte doch, daß Sie Ihre Schülerinnen nicht im Stich lassen könnten!"

"Diese Wicht habe ich auch keineswegs, Durchlaucht! augenblicklich habe ich jedoch Ferien."

"Herrgott, solche Schulmeierei denke ich mir schrecklich! Ich könnte es nicht! Nun, es ist freilich auch ein Unterchied, wie man erzogen worden ist."

"Gewiss, um mehr zu wissen als mancher Gelehrte, dazu gehört Genie und eine menschliche Ausdauer", sagte Wolf ruhig, seine Nase von der Cigarette freitend — "daß ich bitten, sich zu bedienen. Es sind edle Savanna."

"Das ist wahr, Graf, Sie haben ein famoeses Stram", und Thea ließ sich auf die Höhe des Tisches nieder. "Nehmen Sie auch eine, Fräulein Mainan?"

"Danke, ich rauche nie!"

"Hören Sie sich doch nicht! Gelehrte d. h. emanzipiert sein und nicht ranchen, das würde ich nicht."

"Sie werden sich trotzdem dazu entschließen müssen, Durchlaucht!"

(Fortsetzung folgt.)

**Kampf für Sowjet-Rußland!** Jorbert  
den Ansehluß an Rußland! Um 11 Uhr  
wurde die Versammlung unter lebhaften Sympathie-  
rufen, Beifall und Händeklatschen geschlossen.

Die Maul- und Klauenseuche scheint  
hier etwas im Abnehmen begriffen zu sein. Fest-  
gestellt ist leider, daß die Seuche gerade bei uns  
besonders heftig auftritt, ganz furchtbar schlimm soll die  
Seuche aber im Duitjadingerlande haufen. Wir können  
immerhin noch von Glück sagen, daß unter unserem  
verehrten Vieh nicht allzuviel Sterbefälle vorkommen.

**Kinder-Zirkus.** Seit einiger Zeit finden  
auf einem Hofe der St. . . Straße in einer Scheune  
trotzige Zirkusvorstellungen der Jugend in der  
freizeitigen Zeit statt. Nachmittags versammeln sich

dort die Kinder und nehmen auf den künstlich her-  
gestellten Holzstänken Platz. Die Zirkuskasse wird  
eröffnet und sie hat reichliche Einnahme in Äpfel,  
Birnen, Knädeln, Wilder usw. Diejenigen Besucher,  
welche mit einem Stückchen Schokolade bezahlen,  
dürfen Sperrfingerring haben. Nachdem die Arena gefüllt  
ist, beginnt die Vorstellung. Das Personal besteht  
aus zwei kleinen Künstlern und Künstlerinnen, Holz-  
pferd, einem Clown, welcher mit Tische angemalt  
ist, einem Mundharmonikaspieler und einer Haupt-  
anziehungskraft, der dicken Marie, welche mit Lampen  
und Papier ausgestopft, die Kinderherzen erfreut.  
Nach Beendigung der Vorstellung teilt sich das Per-  
sonal die Tageseinnahme. Nur, daß der Zirkus  
nicht zu sehr an die Öffentlichkeit treten, es könnte

fast leicht die Vergnügungssteuer kommen.  
Jedenfalls sind die Kinder dort besser aufgehoben,  
als wenn sie sich auf der Straße herumtreiben und  
wir wollen ihnen die Freuden des Zirkuslebens  
von Herzen gönnen.

(Auszeichnung.) Herr Emil Schu-  
macher aus Oldenburg, früher Kapitän des in  
Neu-Guinea stationierten Reichspostdampfers des  
Norddeutschen Lloyd, ist durch Verfügung des Chefs  
der Admiralität im Namen des Preussischen Staats-  
ministeriums das Eisene Kreuz II. Klasse am  
Schwarz-weißen Bande verliehen worden als Dank  
und Anerkennung für die hervorragenden Dienste,  
die er in vaterländischer Pflichterfüllung der Marine  
erwiesen hat.

**Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfleth.**

Elsfleth, den 19. August 1920.

**Betr. Preise für Fleisch, Wurst und Calg.**

Für Fleisch, Wurstwaren und Rinder- oder Schafkalb gelten im hiesigen  
Amtsverbande vom heutigen Tage ab folgende Höchstpreise:

|                                |   |       |               |
|--------------------------------|---|-------|---------------|
| Rindfleisch                    | M | 7.00  | für ein Pfund |
| Schafffleisch                  | M | 9.00  | " " "         |
| Kalbfleisch                    | M | 4.00  | " " "         |
| Wurst                          | M | 2.00  | " " "         |
| Blutwurst oder sog. Blutballen | M | 1.50  | " " "         |
| Kalbsalg                       | M | 10.00 | " " "         |
| ausgelassener Talg             | M | 12.00 | " " "         |

**Amt Elsfleth.**

Elsfleth, den 17. August 1920.

**Die Maul- und Klauenseuche**

weiter ausgebrochen unter den Viehbeständen folgender Besitzer:

1. E. Grabhorn, Elsflerherland.
2. Joh. Möhlmeier, Elsfleth (Gehöft).
3. Joh. Timpen (Weide in Oberrege).
4. Eilert Recker, Elsfleth.
5. Fr. Knappe, Elsfleth.
6. Th. de Bruhn, Elsflerherland.
7. Fr. Schlüter, Elsfleth.
8. Wessels, Fünfhäuten.
9. Fr. Sager, Deichstüden.
10. Fr. Schriever, Neuenfelde.
11. Wwe. Glohstein, Neuenfelde.
12. P. Battermann, Fünfhäuten.
13. G. Glüsing, Deichstüden.
14. J. D. Hinrichs, Neuenwege.
15. Heintz, Neuenfelde.
16. W. Gotes, Deichstüden.
17. Hinr. Harms, Neuenfelde.
18. Harms, Oberrege.
19. Gerh. Böcher, Hudemoor (Weide in Hefeln).
20. Joh. Bischoff, Campe (Gehöft).
21. G. Gröne, Bettingbühen.
22. G. Hoop, Goldewey.
23. G. Bulling, Glüsing.
24. S. Hollmann, Pfahlhäuten.
25. Herm. Schmidt, Rangenbüttel.
26. S. Wichmann, Rangenbüttel.
27. S. G. Hiddigwarden.
28. Heintz, Hiddigwarden.
29. Siennfen, Behrder.
30. Johann Harms, Dohlt.
31. G. Hergens, Rangenbüttel (Weide in Behrder).
32. Gust. Meyer, Berne.
33. S. Riegers, Hudemoor (Weide in Hefeln).
34. S. G. Bolte, Hiddigwarden.
35. Heintz, Hordmann, Berne.
36. Fr. Munderloh, Dohlt.
37. Fr. Mönnich, Behrderhöhle.
38. J. Rogemann, Neuenkoop.
39. J. Falkenau, Huntebrück.
40. W. Falkenau, Pfahlhäuten.
41. Braue jun., Bettingbühen.
42. Fr. Wente jun., Dohlt.
43. Fr. Deiken, Rangenbüttel.
44. Hinr. Gode, Pfahlhäuten.
45. Joh. Nordenholz, Berne.
46. Siems, Berne.
47. Joh. Olmann, Vardenfleth-Warfleth.
48. W. A. Freels, Rangenbüttel.
49. Hinr. Müller, Rangenbüttel.
50. Hinr. Meßer, Rangenbüttel.
51. Müller, Rangenbüttel.
52. Fr. Maas, Rangenbüttel.
53. C. Claassen, Neuenkoop.
54. Alb. Hinr. Bögel, Huntebrück.
55. P. Bielefeld, Moorhäuten.
56. G. Huntebrück, Huntebrück.
57. Heintz, Pimmen, Huntebrück.
58. Joh. Grube, Huntebrück.
59. W. Ammermann, Huntebrück.
60. Fr. Degen, Rordermoor.
61. Herm. Bärsen, Rordermoor.
62. Wwe. Alendorf, Behrder.
63. D. Maas, Giffleth.
64. G. Gräber, Rordermoor.
65. Hinr. Folte, Giffleth.
66. Hinr. Ahlens, Vardenfleth.
67. G. Hinr. Rordermoor.
68. Herm. Feels, Rordermoor.
69. Fr. Lübben, Rordermoor.
70. D. A. Hays, Burwinkel.
71. Joh. Lüthen, Rordermoor.
72. W. Witte, Rordermoor.
73. Wm. G. Battermann, Vardenfleth.
74. Helmut, Hohen, Behrder.
75. W. Schröder, Rordermoor.
76. Joh. Vardenfleth, Rajenberg.
77. Joh. Büchmann, Neuenbrof.
78. Heintz, Riddick, Rordermoor.
79. Joh. Neulen, Neuenbrof.
80. Karl Böning, Neuenbrof.
81. Fr. Waggge, Neuenbrof.
82. Fr. Bornhorst, Meerkirchen.
83. Bernh. Meyer, Moorseite.
84. Reinh. Bredehorn, Moorseite.
85. Karl Gebten, Moorseite.
86. Wm. Bilken, Wolfstr.
87. Herm. Wujes, Wolfstr.
88. L. Wemmann, Kughlen.
89. Gerh. Dafen, Oberströmische Seite.
90. C. Rippen, Moorseite.
91. Aug. Benzekamp, Ohmstedde (Weide in Niederort).
92. Wm. Hagens, Alendorf.
93. Wirt Büding, Alendorf.
94. Fr. Küttemann, Alendorf.
95. Joh. Fischer, Alendorf.
96. Joh. Cloppenburg, Alendorf.

Wirt Laymeyer, Niederort.

Falls der Aufenthaltsort des Viehs nicht besonders angegeben ist, befindet  
sich auf Weiden im Wohnort des Besitzers.  
Das Sperrgebiet umfaßt in sämtlichen Fällen die Seuchenhöfste, die  
Weiden und die unmittelbar benachbarten Weiden und Gehöfte.  
Das Beobachtungsgebiet umfaßt in sämtlichen Fällen die Bauerschaften  
des Bezirkes, in dem das erkrankte Vieh weidet bzw. aufgestellt ist.

**Landgemeinde Elsfleth.**

Haushaltungsvorstände, welche noch Brennort wünschen, bitte  
sich umgehend beim Gastwirt Vogelsang zu melden.  
Deichstüden, 18. August 1920. Der Gemeindevorsteher.  
G. G. Glüsing.

**Staatsministerium.**

Das Gesetz für den Landesteil Oldenburg, betreffend die Be-  
steuerung der Schusswaffen tritt am 1. August 1920 in Kraft.  
Steuerpflicht ist, soweit nicht besondere Ausnahmen vorgesehen sind,  
jede Schusswaffe mit Ausnahme der Luftgewehre. Die Besteuerung  
erfolgt durch Lösung eines Waffensteuerscheines.

- Die Steuer wird für das Kalenderjahr erhoben, sie beträgt:
- a) Nach Steuerklasse 1 für Leuchts, Floberitz, Revolver,  
Pistolen und dergleichen Handfeuerwaffen für jede Waffe 10 Mark.
  - b) Nach Steuerklasse 2 für alle übrigen Schusswaffen  
für die erste Waffe . . . . . 50 Mark  
für die zweite Waffe . . . . . 30  
für die dritte Waffe . . . . . 20  
und für mehr als drei Waffen zusammen 100

Anträge auf Ausstellung der Waffensteuerscheine sind bei dem  
Gemeindevorstande — Stadtmagistrat — zu stellen, in deren Be-  
zirk der Steuerpflichtige seinen Wohnsitz, oder wenn er im Landes-  
teil Oldenburg keinen Wohnsitz hat, seinen Aufenthaltsort hat.

Der Waffensteuerschein wird vom Gemeindevorstand — Stadt-  
magistrat — nach Entrichtung der Steuer ausgestellt.

Anträge auf Befreiung von der Steuer gemäß § 11 des Ge-  
setzes sind ebenfalls beim Gemeindevorstand — Stadtmagistrat —  
zu stellen.

Uebertretungen werden nach § 13 bestraft.

Oldenburg, den 7. August 1920.

**Ministerium der Finanzen.**

**Stadtmagistrat.**

Elsfleth, den 16. August 1920.

Sämtliche Senkfallen sind bis zum 23. d. M. in schaufreien  
Zustand zu bringen.

Ehlers.

**Maschinengarn** wesentlich billiger!  
Nähmaschinen-Lager **Munderloh, Oldenburg.**  
Grossabnehmer Rabatt!

**Konsum-Verein Elsfleth.**

Am Sonnabend, den 21. August, nachmittags  
5 Uhr, bei Hackfeld:

**Mitglieder-Versammlung.**

- Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn Vorsitzenden Koch-Oldenburg.
  2. Wahl eines Kontroll-Ausschusses.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend er-  
forderlich. Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.

**Der Einberufer.**

Ab 1. September können noch Damen  
und Herren an gutem bäuerlichen  
**Wittagstisch**  
teilnehmen.  
Nachfragen in der Geschäftsstelle.

**Junge Legehühner**  
zu verkaufen.  
Joh. Bargmann.

**Weißkalt und Düngesalt**  
vorrätig.  
Rub. Janßen, Elsfleth.

**Blumen-, Rot-, Weiss- und Wirsingkohl, Bohnen zum Einmachen**  
empfiehlt  
Carl Brummer.

**Gottebedienstliche Nachrichten.**

Sonntag, den 22. August:  
9 Uhr: **Beichte.**  
9 1/2 Uhr: **Gottebedienst.** Buchstabe und Geist.  
**Einzel-Konfirmation.**  
**Ausstellung des heil. Abendmahls.**  
**Kinderlehre.**  
8 Uhr abends: **Zusammenkunft junger Männer.** Neuter-Vorlesung  
Mittwoch, 8 Uhr abends: **Jungfrauenverein.** Singen v. Neuter-Vorlesung.

**Auktion.**

**Elsfleth.** Landwirt **Johann Mönning,** daselbst läßt am **Sonnabend, den 21. August, nachmittags 4 Uhr auf,** bei seinem Hause öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 kräftiges **Arbeitspferd**
- 1 **Ruhfahb,** 3 Monate alt,
- 2 **Ferkel,** alsdann 10 Wochen alt,
- 2 **Udterwagen mit Aufzug,**
- 1 **Federwagen,**

ferner:

- 2 **Einspänner-Deichsel,** 2 **Tauhölzer,** 2 **Pferdegeschirre,** **Bindebäume,** **Reepe,** 1 **Pflug,** 1 **EGge,** 1 **Weghobel,** 1 **Backtrog,** 1 **Schweinetrog,** 2 **Dorsheden,** 1 **Sandtrog,** 1 **Staubmühle,** 1 **vierrädiger Handwagen** usw.

Kaufliebhaber ladet freundlich ein

**B. Gloystein,** Aukt. Elsfleth.

**Landverpachtung**

**Altenhunteorf.** Landwirt **Diedrich Vögel** als Vormund für **Fräulein Melita Catharine Grube,** daselbst, läßt am

**Mittwoch, den 25. August 1920, nachmittags 5 Uhr,**

in **D. Haase's** Gastwirtschaft in **Altenhunteorf**

**ca. 43 Jüd Weide-, Heu- und Uderland,**

auf 2 Jahre verpachten.

Kaufliebhaber ladet freundlich ein

**B. Gloystein,** Aukt.

Elsfleth.

**Offene Stellen:**

- 6 **Knechte,**
- 1 **landw. Gehilfe,**
- 1 **Magd zum Melken,**
- 4-6 **Hauszimmerer** (nicht unter 25 Jahren),
- 1 **Maler.**

**Stellensuchende:**

- 3 **landw. Gehilfen,**
- 1 **Schmied** (aushilfsweise),
- 2 **Schlosser,**
- 2 **Klempner,**
- 1 **Elektriker,**
- 2 **Bäcker,**
- 1 **Zimmerer,**
- 1 **Kaufmann,**
- 1 **Bootsmann,**
- 8 **Arbeiter,**
- 1 **Mädchen** für landw. Haushalt

Meldung:

**Arbeitsnachweis**  
**Geschäftsstelle Elsfleth.**

Schutzmarke



Wie in Friedenszeit so führe ich auch jetzt wieder nur

**feinste Tafel-Margarine**

der Norddeutschen Margarinewerke  
**Geb Brüder Homann, Dissen.**

**Joh. Bargmann.**

**Hotel „Großherzog von Oldenburg“.**

Am **Sonnabend, den 21. August:**

**Zur Einweihung**  
**Konzert und Ball.**

Anfang 7 Uhr.

Ende 2 Uhr.

Es ladet höflichst ein

**Ernst Geisler.**

**Turnerbund Bardenfleth.**

**Sonntag, den 29. August 1920, nachmittags 4 Uhr:**

**- Sommerfest -**

im Vereinslokal.

Allgemeine Freiübungen der Männer- und Damen-Abteilung :: Geräteturnen der Männer- und Damen-Abteilung :: Turnen der Musterriege  
Schleuderballwettbewerb.

Nach dem Turnen: **BALL.**

**Verlobungs-Anzeige.**

(Statt Karten.)

Die Verlobung unserer Tochter **Ada** mit dem Schiffs-offizier **Herrn Rudolf Jeffré** aus **Ibbenbüren** beehren wir uns anzuzeigen

**Kapitän Johann Mohrschladt und Frau.**

**Elsfleth a. d. Weser,**  
im August 1920.

Meine Verlobung mit **Fräulein Ada Mohrschladt** beehre ich mich anzuzeigen

**Rudolf Jeffré.**

**Ibbenbüren.**

Empfang: Sonntag, den 22. August.

**Vermählungs-Anzeige.**

Ihre am 17. August vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen

**Kapt. Peter Kiel und Frau,**

**Lulu geb. Jbbeken.**

**Elsfleth, im August 1920.**

**Neue Heringe**

empfeht **Carl Brummer.**

**Papier- und Schreibwaren.**  
**Bargmann's Buchhandlung.**



vernichtet verblüffend

**Goldignist**

5-fach stark, geruchlos,  
in Apotheken und Drogerien.

**Bruchkranke**

können geheilt werden ohne Operation u. Verunstaltung. Nächste Sprechstunde in **Oldenburg, Hansa-Hotel,** am **28. August** von **10-1 Uhr.**

**Dr. med. Laabs,**  
Spezialarzt für Bruchleiden

**Bahnhofs-Hotel.**

**Sonntag, den 22. August 1920**  
nachmittags von **2-8 Uhr:**

**Preis-Regeln**

Nur **Geldpreise.**

Zu reger Beteiligung ladet ein

**E. Kämke.**

**Tivoli-Lichtspiel**

(Mühlenstraße).

**Sonntag, den 22. August**

**Der Harlekin**

Sensations-Drama in 4 Akten.

**Die weisse Hand**

Detektiv-Schauspiel in 4 Akten.

Am schönen deutschen Rhein  
Kasseneröffnung **7 1/2 Uhr.** Anfang **8 Uhr.**

**„Vindenhof“.**

**Sonntag, den 22. August**

**Tanzkränzchen**

Anfang **4 Uhr.**

Es ladet freundlichst ein  
**D. Kuhlmann**

**Lienen bei Elsfleth**

**Sonntag, den 22. August**

**BALL.**

Anfang **5 Uhr.**

Es ladet freundlichst ein  
**H. Schumacher**

**Geburts-Anzeige.**

Die glückliche Geburt eines  
**gesunden Jungen**  
zeigen hochachtungsvoll an  
**Paul Eichler und Frau**  
**Adole geb. Meyer.**